



10 plus Lesestoff

(2)

Thanks for the photo to Zen Chung from Pexels



Erin Entrada Kelly: Charlotte & Ben Ein Freund kann alles verändern.
 dtv 2020 · 224 S. · 14.95 · ab 10 · 978-3-423-64064-0 ★★★★★

Die beiden frisch gebackenen Middle School Schüler Charlotte und Ben wohnen an entgegengesetzten Enden der USA und doch haben sie so einiges gemeinsam. Allem voran ihre Leidenschaft für Online-Scrabble, in dem die hochintelligente Charlotte den nicht weniger begabten Ben in regelmäßigen Abständen besiegt. Aber auch neben diesem gemeinsamen Hobby schlagen sich die beiden Kinder mit ähnlichen Problemen herum: Während Charlottes Vater gerade ins Krankenhaus eingeliefert wurde und wegen eines Herzinfarktes notoperiert werden musste und sich ihre beste (und einzige) Freundin Bridget immer mehr von ihr abkapselt, weil Charlotte ihr nicht mehr cool genug ist, muss

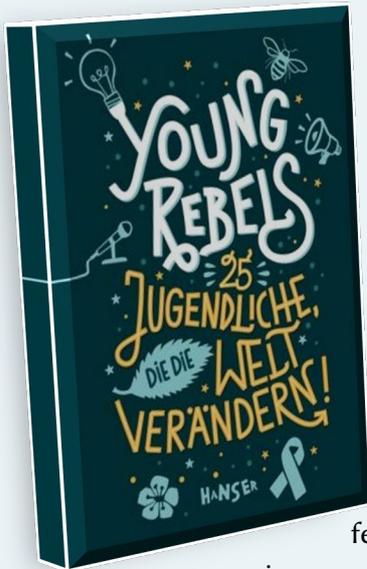
Ben mit der plötzlichen Trennung seiner Eltern klarkommen und mit der Tatsache, dass er nicht nur keine Freunde an seiner neuen Schule hat, sondern nun auch noch gemobbt wird. Beide haben es zurzeit also alles andere als leicht. Als Ben alles zu viel wird und er auch noch beschließt für das Schülerparlament zu kandidieren, gibt es eigentlich nur einen Menschen, mit dem er darüber sprechen will. Also greift er kurzerhand zum Hörer und ruft Charlotte an. Obwohl keiner von beiden bei diesen nun regelmäßig stattfindenden Gesprächen ausspricht, was sie wirklich beschäftigt, sondern sie mehr über das Sezieren von Seesternen sprechen, finden beide großen Trost in den Gesprächen und erkennen, dass mit einem Freund einfach alles schaffbar ist!

Jugend- und Kinderbücher mit „Außenseitern“ oder Einzelgängern als Protagonisten, die gerade auf Grund ihrer besonderen Art und ihrer Einzigartigkeit zueinander finden, tauchen in den letzten Jahren vermehrt auf dem Markt auf und haben meiner Meinung nach auch definitiv ihre Daseinsberechtigung. Dass es für jeden das passende Deckelchen gibt, und das nicht nur im romantischen Sinne, dass jeder Mensch besonders und wichtig ist und dass Beliebtheit und ein großer Kreis an Bewunderern und Freunden nicht das Wichtigste im Leben sind, sind Botschaften, die jedem Kind mit auf den Weg gegeben werden sollten. Das vorliegende Buch sticht innerhalb dieses Genres zwar nicht besonders hervor oder bietet viele neue Impulse, macht aber dennoch vieles sehr richtig und ist daher wirklich lesenswert. Besonders lobend zu erwähnen sind dabei die zwei namensgebenden Helden selbst.

Charlotte und Ben sind beide hochintelligent und alleine deswegen schon anders als die meisten ihrer Mitschüler. Soziale Interaktionen fallen ihnen nicht unbedingt leicht und Freunde sind daher eher Mangelware. Alles also Gründe, den Kopf in den Sand zu stecken, traurig zu sein oder aufzugeben. Aber genau das liegt den beiden mutigen Kindern vollkommen fern. Auf vollkommen natürliche Weise stehen sie beide jeweils zu all den Dingen, die sie so besonders machen. Zu keinem Zeitpunkt versuchen sie sich zu ändern, um besser zu ihren Mitschülern zu passen oder um dazuzugehören, ja sie denken nicht einmal wirklich darüber nach. Natürlich kämpfen auch Charlotte und Ben immer mal wieder mit kleineren Unsicherheiten, aber im Grunde genommen wissen sie, dass sie so wie sie sind auch richtig sind und dieses gesunde Selbstvertrauen ist etwas, das man jedem Kind mit auf den Weg geben sollte. Neben den unglaublich tollen und sympathischen Helden machen aber auch die Aufmachung und Erzählweise das Buch sehr lesenswert. Die individuell erzählten und schön gestalteten kurzen Kapitel lesen sich weg wie nichts und machen es dem Leser ungemein einfach, in die Welt von

Charlotte und Ben abzutauchen und gemeinsam mit ihnen nicht nur ganz viel über Freundschaft und Online-Scrabble, sondern auch über Geologie, Politik und das Sezieren von Seesternen zu lernen.

Auch wenn Charlotte & Ben vielleicht nicht das innovativste Kinderbuch ist, das ich je gelesen habe, so ist es trotzdem eine ungemein kurzweilige und lehrreiche Geschichte mit zwei wundervollen Protagonisten und daher auf alle Fälle eine Lektüre wert! [tatjana mayeres]

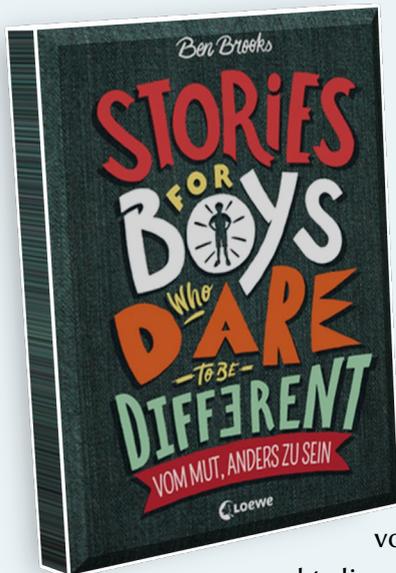


Benjamin Knödler & Christine Knödler: Young Rebels. 25 Jugendliche, die die Welt verändern! ill. von Felicitas Horstschäfer. Hanser 2020 · 160 S. · 18.00 · ab 12 · 978-3-446-26640-7 ★★★★★

Haben Sie schon einmal von Netiwit Chotiphathaisal gehört? Oder von Julia Bluhm? Nein? Dann wird es aber höchste Zeit, denn diese beiden Jugendlichen sind mindestens ebenso kennens- und erwähnenswert wie beispielsweise Louis Braille, den die meisten vermutlich aufgrund der nach ihm benannten Blindenschrift kennen. Gemein haben Louis und die zuvor genannten Jugendlichen, dass sie alle sich für das einsetzen, an das sie glauben, ihre Werte lautstark in der Öffentlichkeit vertreten und sich für eine bessere Welt stark machen – und das schon in einem vergleichsweise sehr jungen Alter! Auch wenn einige der hier vorgestellten Personen inzwischen schon erwachsen oder sogar verstorben sind, begann ihr Protest bzw. ihr Einsatz doch durchweg schon in ihren Jugendjahren. Ungeachtet aller Hindernisse haben sie daran geglaubt, unabhängig von ihrem Alter etwas bewegen zu können und sich dafür eingesetzt, zum Teil sogar ganze Bewegungen gestartet, wie die hier ebenfalls porträtierte Greta Thunberg. Egal ob es um die Umwelt, Bürgerrechte, soziale Gerechtigkeit, Frieden oder ein gesundes Körperbild geht, die Young Rebels glauben daran, dass wir die Welt zum Besseren verändern können und zeigen, wie wir dieses Ziel auf den unterschiedlichsten Wegen erreichen können – und vor allem, dass man nicht warten muss bis man erwachsen ist, sondern sich auch als Jugendlicher schon Gehör verschaffen kann und sollte!

Die sehr schön illustrierten Kurzporträts der hier vorgestellten Jugendlichen sind einfach klasse. Die haptisch und optisch extrem ästhetische Gestaltung des Buches spiegelt sich auch in der flüssigen und altersgerechten Schreibweise der einzelnen Kapitel wider, die alle durchweg kurzweilig, informativ und wirklich spannend sind. Gemeinsam mit der konsistenten Gestaltung, was Farbwahl und Illustrationsstil angeht, ergeben sie ein richtig rundes schönes Erscheinungsbild. Als Tüpfelchen auf dem i wurde das Buch auch dem Thema entsprechend im umweltschonenden Cradle-to-Cradle-Verfahren produziert. Inhaltlich findet sich ein breites Spektrum verschiedenster Aktivisten aus den unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern und Ländern, über die man sich bereits im Inhaltsverzeichnis einen guten Überblick verschaffen kann. Die Kurzporträts selber beginnen dann immer mit einer sehr schönen ganzseitigen Illustration des vorgestellten „Young Rebel“ und geben danach einen Überblick über dessen Geschichte und Aktivitäten. Am Ende der meist dreiseitigen Porträts findet man dann noch eine Kurzzusammenfassung der wichtigsten Fakten, die das Porträt perfekt abrunden.

Young Rebels ist die wirklich toll gestaltete Umsetzung einer wunderbaren Idee und bietet dem Leser (jeder Altersklasse) tolle Denkanstöße und bewundernswerte Vorbilder. Es zeigt, das man sich unabhängig von seinem Alter immer für das einsetzen sollte, an das man glaubt und vor allem, dass dieser Einsatz sich lohnt und Früchte trägt! Young Rebels ist horizonsweiternd, macht Mut, informiert und motiviert vor allem es den porträtierten Jugendlichen nachzumachen – einfach ein rundum gelungenes tolles Buch! [tatjana mayeres]



Ben Brooks: Stories for Boys who dare to be different. Vom Mut, anders zu sein. a.d. Englischen von Ulrich Thiele u.a., ill. von Quinton Winter. Loewe (4. Aufl.) 2018 · 207 S. · 19.95 · ab 10 · 978-3-7432-0259-7 ★★★★★

Mit „Stories for Boys who dare to be different“ legt der britische Autor Ben Brooks diesmal keinen Roman vor, sondern ein Sammlung männlicher Persönlichkeiten als Vorbilder und Inspiration für die kommenden Generationen. Die vorgestellten Personen kommen von den unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen, weisen die unterschiedlichsten Lebensläufe auf, entstammen verschiedenen Epochen vom Mittelalter bis in unsere Zeit und bilden somit eine in fast jedem denkbaren Aspekt diverse Gruppe. Bekannte Namen sind Barack Obama, Bill Gates, Konfuzius, Sir David Attenborough, Ludwig van Beethoven, Mahatma Gandhi, Muhammad Ali, Nelson Mandela, Oscar Wilde oder Stephen Hawking, um nur einige zu nennen.

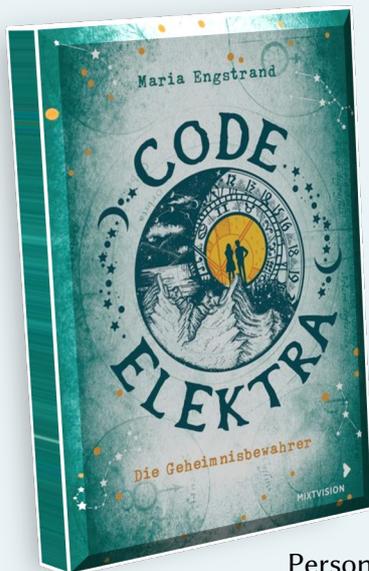
Darüber hinaus hat auch der französische Gesellschaftstheoretiker Charles Fourier einen Eintrag in diesem Buch bekommen, in welchem er als „Erfinder“ des Feminismus dargestellt wird. Dass er gleichzeitig ein glühender Antisemit war, wird jedoch nicht erwähnt und lässt Zweifel aufkommen am Auswahlprozess für dieses Buch. Natürlich ist niemand fehlerlos und natürlich richtet sich dieses Buch an eine junge Leserschaft, doch die Komplexität menschlicher Charaktere zugunsten einfachen Verständnisses zu reduzieren ist ein zweischneidiges Schwert. Wir sollten in der Lage sein, auch – oder gerade – Vorbildpersönlichkeiten kritisch zu betrachten und dies auch unseren Kinder beibringen. Viele berühmte Personen verdanken ihren Status nämlich Kindern und Jugendlichen, die ihnen bedingungslos folgen und ihr Taschengeld in Musik, Merchandise, etc. investieren – man denke beispielsweise an die Backstreet Boys, Justin Bieber, Tokio Hotel usw.

Zur Optik des Buches möchte ich anmerken, dass die Illustrationen von Quinton Winter wirklich sehr gelungen sind und die durchgehend farbige Gestaltung überwiegend positiv auffällt, mit einem Kritikpunkt: Einige der Texte sind mit dunklem Pink oder Rot hinterlegt, wodurch die schwarze Schrift durch den mangelnden Kontrast etwas schwer zu lesen ist, vor allem bei schwächerem Licht. Da Rot-Grün-Schwäche oder -Blindheit überwiegend in der männlichen Bevölkerung vertreten ist, hätte man erwarten können, dass dies bei der farblichen Gestaltung dieses Buches berücksichtigt wird. Dies scheint mir jedoch nicht der Fall zu sein, da Rot und Grün die vorherrschenden Farben sind.

Eine weiterer in diesem Buch vorgestellter Mann ist Hans Scholl. Der dazugehörige Text dreht sich natürlich um die Weiße Rose, die Hans zusammen mit seiner Schwester Sophie und einigen anderen Freunden gründete und deren bekannteste Mitglieder die Geschwister Scholl waren. Entsprechend ist dieser Text im Plural

geschrieben, dennoch steht in der Überschrift nur dieser eine männliche Name und bringt mich somit zu meinem letzten Punkt. Dass dieses Buch ein gutes Jahr nach den weltweit erfolgreichen „Good Night Stories for Rebel Girls“ erschienen ist, kann wohl niemand für einen Zufall halten. Und dass sich unsere Gesellschaft ändern muss hinsichtlich ihrer Ansichten über Frauen UND Männer – und der nicht-binären Geschlechter –, dürfte ebenfalls klar sein. Auch hat dieses Buch durchaus eine schöne Gruppe interessanter Persönlichkeiten versammelt, welche zeigen, wie man als Mann ein Leben außerhalb der sogenannten toxischen Maskulinität führen kann. Aber braucht es das wirklich? Wenn Frauen ein Buch über Frauen als Vorbilder für Frauen herausbringen, muss dann wirklich irgendwo ein Verlag sagen: „Also, wenn es das für Frauen gibt, dann machen wir das auch für Männer!“ und dann ein Buch herausbringen, in dem nur männliche Personen vorgestellt werden? Wo man nur „Hans Scholl“ hinschreibt, anstatt „Hans und Sophie Scholl“? Können Jungen nur Männer als Vorbilder haben und Mädchen nur Frauen? Was ist mit jenen, die sich als weder noch identifizieren? Wieso kann es nicht ein Buch für alle geben? Diversität muss ganz und nicht nur teilweise gelebt werden und es ist an der Zeit, dass sich die Verlage von ihrem eingeschränkten, binären Gender-Denken verabschieden – in Bezug auf Inhalt UND Zielgruppe und vor allem bei Kinderbüchern.

Übrigens wurde mittlerweile von Autor und Verlag ein neues Buch herausgebracht mit dem Titel „Stories for Kids who dare to be different“ – warum also nicht gleich so? [ruth breuer]



Maria Engstrand: Code Elektra. Die Geheimnisbewahrer. a.d. Schwedischen von Cordula Setsman. mixtvision 2020 · 368 S. · 16.00 · ab 12 · 978-3-95854-157-3 ★★★★★

Vor einigen Monaten sind Malin und Orestes den geheimen Hinweisen des Erfinders Axel Aström gefolgt und haben von den magischen Kräften der Sternen- und Erdenfelder erfahren. Sie haben die Sternenuhr und eine Karte der dazugehörigen Kraftlinien gefunden und Orestes kleine Schwester Elektra wurde von einer Sekte entführt. Obwohl das ganze Abenteuer gut ausging, fühlt Malin sich der Lösung um das Rätsel der Kraftfelder keinen Schritt näher, es scheint vielmehr noch komplizierter geworden zu sein. Auch die Identität des wahren Rutenkinds, der einzigen Person, die die Sternenuhr richtig benutzen können wird, um damit gewaltige Kräfte freizusetzen, bleibt weiterhin unklar.

Da kommt es Malin sehr gelegen, dass neue Hinweise von Axel auftauchen und sie endlich wieder auf Schnitzeljagd gehen und Codes knacken können. Nur seltsam, dass immer wieder scheinbar zufällige Dinge geschehen, die den beiden Kindern beim Lösen der Rätsel sehr in die Hände spielen. Ganz so, als ob jemand will, dass sie die Hinweise finden.

Nebenbei gibt es noch ganz andere Probleme zu meistern. Da ist zum Beispiel eine verschwundene Schülerin, die ebenfalls in die Fänge der genannten Sekte geraten ist. Oder die unbekannte Person, die immer wieder den Garten von Orestes Mutter zerstört. Oder Malins Vater, der sich keine neue Arbeit sucht und stattdessen lieber bei Orestes Mutter Kristalltherapie macht, während seine Frau mit einem gebrochenen Bein zuhause liegt und um ihren Job bangt. Oder auch ganz kleine Problemchen, wie Kostüme zu Halloween zu finden.

Auf jeden Fall sind die neuen Briefe von Axel sehr geheimnisvoll, sie haben viel mit alten Musikinstrumenten zu tun und ein paar fehlende Teile für die Sternenuhr sind auch noch dabei. Zur Wintersonnenwende ist wieder ein besonderer Zeitpunkt erreicht, an dem man die Sternenuhr nutzen könnte. Doch natürlich haben auch dunkle Kräfte ein Interesse an dem alten Gegenstand und weil Elektra sowieso so oft abhaut, ist sie wieder das ideale Entführungsoffer. Doch auch ohne die Uhr ist es noch nicht zu Ende für Malins, Orestes' und Axels Geheimnis.

Dies ist der zweite Band über Malins und Orestes' Schnitzeljagd. Man muss den ersten zuvor gelesen haben, ein weiterer wird noch folgen. Die Geschichte wird wieder von Malin erzählt. Die Rätsel sind genauso aufgebaut wie im letzten Band, allerdings wird eine neue Verschlüsselung benutzt. Im Anhang sind noch einige weitere Codes, wie man sie aufstellt und wieder entschlüsselt, gelistet. Neu ist, dass sich dieses Mal alles auf Musikinstrumente bezieht.

Die Schnitzeljagd an sich ist harmlos, hauptsächlich werden in alten Häusern irgendwelche geheimen Hohlräume gesucht, das ist dem Alter der Kinder angemessen, aber weder besonders aufregend noch interessant. Axels Briefe sind so undurchsichtig wie eh und je und alle Geheimnisse, auch Malins Rolle, werden noch nicht geklärt, was dann logischerweise im dritten und letzten Band erfolgen sollte (und ziemlich viel Stoff werden wird). Es besteht auch weiterhin die Möglichkeit, dass Sternfelder nicht real sind, da man aus den Codes immer häufiger alles herauslesen kann, was man will, wie Orestes treffend bemerkt. Die ganze Serie spielt mit dem Gegensatz von Wissenschaft und Esoterik, das kommt in diesem Band noch besser heraus, als im ersten.

Beide Bände ähneln sich sehr stark, vom Aufbau, von den Rätseln und auch vom Finale her. Wichtiger als die ganze Codeknackerei ist das Drumherum, das Zwischenmenschliche. Über Orestes erfährt man nichts Neues, aber zwei andere Freunde von Malin werden eingeführt und es wird sich mehr mit Malins Eltern beschäftigt. Malin befürchtet bereits, dass sich ihre Eltern trennen wollen und analysiert deshalb genau ihre Beziehung und die Probleme darin. Auch das normale Teenagerleben wird dieses Mal berücksichtigt.

Insgesamt ist die Sternfeldergeschichte alleine wie zuvor nicht geeignet, um die Handlung alleine zu tragen, dazu wiederholen sich alle Aspekte zu oft und kommen nicht voran. Die restliche Handlung ist stärker als im Vorband und die Idee mit den Musikinstrumenten ist schön originell gewesen. Jetzt muss aber auch wirklich eine zufriedenstellende Auflösung im dritten Band her. [julia kohn]



Katja Brandis: Seawalkers 3. Wilde Wellen. ill. von Claudia Carls.
Arena 2020 · 328 S. · 14.00 · ab 10 · 978-3-401-60527-2 ★★★★★

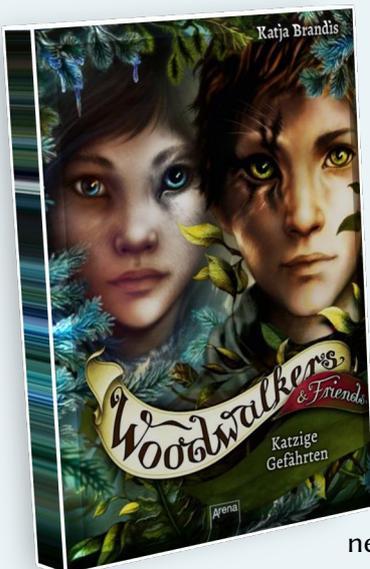
Die *Wood-* und *Seawalkers*-Reihen von Katja Brandis sind mittlerweile eine etablierte Größe auf dem Kinderbuchmarkt und doch konnte mich auch dieser Band wieder mit neuen Ideen und altbekannten Vorzügen, nämlich viel Humor und fantastischen Illustrationen, begeistern.

Was sich am Ende des zweiten Bandes bereits abzeichnete, ist hier endgültig zum Problem geworden: Ella hat haufenweise Reptilwandler aus den Everglades an die

Schule eingeladen, um den Meereswandlern gegenüber zahlenmäßig überlegen zu sein. Ihre Mutter hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, die Leitung der Schule zu übernehmen. Die neuen Schüler sind nicht nur hoffnungslose Chaoten, einige von ihnen sind geradezu böseartig und lassen sich auch von Lehrern kein bisschen was sagen. Als wäre das noch nicht schlimm genug, hält auch noch ein Hurrikan direkt auf die Schule zu und Tiago erfährt, dass in der Nähe hochlukrative Haikämpfe organisiert werden sollen. Ganz schön viel los in diesem Band... Kann trotzdem am Ende wieder alles gut werden?

Das Buch kam an und ich hatte erst den Eindruck, dass es dünner ist als die anderen Bände. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall. Zum Vergleich: Der erste Band umfasste 296 Seiten, der zweite 312. Auch inhaltlich ist *Seawalkers 3* voller Action und Drama und damit bisher der beste Band der Reihe. Neben Tiago und den anderen, die man mittlerweile ins Herz geschlossen hat, gibt es natürlich wieder Besuche von alten Bekannten und auch einige neue Figuren. Irgendwie schafft es Katja Brandis immer, an der erprobten Formel nichts zu ändern und ihre Leser trotzdem noch zu überraschen und zufriedenzustellen. Und die Illustrationen von Claudia Carls, die ich seit dem ersten Buch liebe, heben jeden Band ohnehin schon aus der Masse heraus.

Es gibt noch etwas Neues an diesem Band: Das Buch ist zertifiziert mit dem „Blauen Engel“, was bedeutet, dass von *Seawalkers 3* an alle Bücher von Katja Brandis auf Recyclingpapier gedruckt werden und 27% CO₂ einsparen. Die Autorin setzt sich schon lange für Umweltschutz ein, da ist dieser Schritt nur konsequent und ich finde das Endergebnis einfach genial. Die Bücher sehen noch besser aus als auf dem normalen weißen Papier – bei englischen Taschenbüchern liebe ich das Recyclingpapier schon ganz lange – und nehmen auch weniger Platz im Schrank ein, weil sie dünner sind (wenn ich mir das nicht einbilde). Ich hoffe, dass hier viele weitere Bücher des Verlags folgen und andere Verlage sich auch zu diesem Schritt trauen werden! Ganz passend dazu findet man hinten im Buch auch wieder 10 Dinge, die man selbst ganz leicht für das Meer tun kann. Dabei handelt es sich um praktische Tipps, die jeder umsetzen kann. Jedes bisschen hilft! [natalie korobzow]



Katja Brandis: Woodwalkers & Friends. Katzige Gefährten. ill. von Claudia Carls. Arena 2020 · 192 S. · 10.00 · ab 10 · 978-3-401-60545-6 ★★★★★

Ein bisschen traurig war ich ja schon, als die *Woodwalkers*-Reihe ein Ende fand – und das, obwohl ich bei weitem nicht alle Bücher gelesen habe. Die Trauer war vor allem um der „echten“ Zielgruppe willen. Ich wäre als Zehnjährige untröstlich gewesen. Wie habe ich mich daher gefreut, als dieser Band angekündigt wurde. Noch mehr Geschichten mit Carag, Tikaani und Holly, nicht nur Gastauftritte bei den *Seawalkers*. Großartig!

Von billiger Geldmacherei mit einem beliebten Franchise kann man hier auch keineswegs sprechen. Der Band hat mir sogar noch besser gefallen als *Seawalkers 3*. Mit 192 Seiten ist das Buch auch gar nicht wesentlich dünner als die anderen Bücher, kostet dafür aber nur 10 Euro. Auch hier findet man natürlich die hervorragenden Illustrationen der talentierten Claudia Carls. Ohne sie wären die Bücher nicht mehr dasselbe! Allerdings gibt es für das Buch kein neues Cover.

Stattdessen sind Carag und Tikaani von den Covern für Band 1 und 2 hier gemeinsam abgebildet, denn es geht in dem Buch um sie.

Carag hat gerade Andrew Milling besiegt und genießt jetzt die Sommerferien, die er mit seiner Schwester Mia bei seinen Eltern in den Bergen verbringen möchte. Wir erleben also die Helden, die wir ins Herz geschlossen haben, nun außerhalb der Schule, wo sie mit ganz neuen Erfahrungen und Gefahren konfrontiert werden. Carags Familie möchte nämlich in die Nähe der Schule ziehen – eine Voraussetzung dafür, dass Mia auch die Schule besuchen darf, was sie sich sehr wünscht. Leider ist das Revier von einem feindlichen Wolfsrudel besetzt. Mit diesem Rudel gibt es allerdings noch mehr Probleme als nur Revierstreitigkeiten. Carag und Co wären aber nicht Carag und Co, wenn sie nicht versuchen würden, zu vermitteln und zu helfen und für alle die beste Lösung zu finden. Selbstlose Handlungen und eine realistische Gefahr, für Woodwalker, an die man so bei den Büchern bisher noch nicht gedacht hat – das und viel mehr erwartet uns in diesem schönen Band.

Auch dieses Buch ist mit dem „Blauen Engel“ zertifiziert und bringt alle oben erwähnten Vorzüge mit sich, was mich unglaublich freut. Kurzum: „Woodwalkers & Friends“ ist eine gelungene Ergänzung der bestehenden beiden Reihen und macht garantiert viele Kinder glücklich. Einfach nur schön! Hoffentlich kann man noch viel mehr Bücher dieser Art erwarten! [natalie korobzow]



Zack Loran Clark & Nick Eliopoulos: Bund der Schattenläufer (2). Drachenhauch. a.d. amerikanischen Englisch von Anja Hansen-Schmidt. dtv 2020 · 400 S. · 15.95 · ab 10 · 978-3-423-76278-6 ★★★★★

Nachdem die Elfenstadt Llethanyl gefallen ist, strömen unzählige Flüchtlinge nach Freestone. Während die Konfrontation mit so vielen Elfen für viele ein Kulturschock ist, hat Zed Glück im Unglück: Das ist für ihn eine einmalige Chance, mehr über seinen mysteriösen Vater, einen Elf, zu erfahren. Doch allgemein wünschen sich die Elfen natürlich, in ihre Heimatstadt zurückzukehren und so werden die Schattenläufer auf eine geheime Mission geschickt – nach Llethanyl, wo derzeit der Totenbeschwörer herrscht.

Im ersten Band gab es eine Karte von Freestone – hier sind dagegen der Weg nach Llethanyl sowie die Stadt selbst illustriert. Beide Karten sind sehr gelungen, sie sind stimmungsvoll und man hat direkt Lust, in die Fantasygeschichte einzusteigen, selbst wenn man kein Fan von Dungeons & Dragons ist, das in diesem Buch wirklich sehr präsent ist. Erfreulicherweise muss man auch kein Experte in D&D sein, um der Geschichte folgen zu können. Dinge wie Gilden, Feuerbälle und Looten erschließen sich einem von selbst oder sind bereits aus anderen Büchern oder Spielen bekannt – gerade bei der Zielgruppe.

Elfen, Zwerge, ein Totenbeschwörer als Antagonist – das alles sind seit Jahren beliebte Bausteine von Fantasy. Wie in vielen Fantasyromanen enthalten außerdem auch hier die Namen, besonders von Elfen, sowie deren Sprache, Unmengen von Apostrophen und haben eine leicht irische Aura, ein Trend, der letztlich auf Tolkien zurückgeht. Im Gegensatz zu dessen Büchern scheint hier aber, wie es meist der Fall ist, kein System dahinter zu stecken. Der Hass, den die Elfenflüchtlinge in Freestone erfahren, ist, wie so oft in Fantasy, ein nicht sehr

subtiler Spiegel der aktuellen Welt, der Kindern aber ein erstes Gespür für Not, Vorurteile und unfaires Verhalten vermitteln kann. Da die altbekannten Bausteine aber kreativ und mit viel Humor umgesetzt werden, macht es einfach nur Spaß, das Buch zu lesen. Zudem wird es etwas dramatischer als im ersten Band: Nach allem, was passiert ist und in diesem Buch noch geschieht, hat sich die Dynamik zwischen den Charakteren, v.a. zwischen den beiden Hauptfiguren, stark verändert: Brock zieht sich von Zed zurück, was der als Desinteresse interpretiert. Seine Enttäuschung ist dann auch nachvollziehbar, er kann ja nicht ahnen, dass Brock versucht ihn zu schützen...

Unterhaltsame Lektüre, aber nicht unbedingt über die Altersgruppe (ca. 10 bis 13) hinaus. [natalie korobzow]



Oliver Uschmann & Silvia Witt: Meer geht nicht. Gulliver 2020 · 142 S.
 · 11.95 · ab 10 · 978-3-407-74997-0 ★★★★★

Es erscheint vielen recht ungewöhnlich, wenn ein Mensch noch nie am Meer war, wenn es doch gar nicht so weit weg ist. Aber genau so ist es bei Kevin. Er geht in die achte Klasse und war noch nie am Meer. Dabei ist einmal im Meer zu schwimmen sein größter Traum, und seine Freunde Samuel, Bina und Sharif wollen ihm dieses Erlebnis verschaffen. Nur schade, dass kein einziges Elternteil für sie Zeit hat. Aber wenn die Erwachsenen mit wichtigeren Dingen als ihren Kindern beschäftigt sind, dann müssen die das halt in Eigenregie erledigen.

An die Nordsee fahren sollte kein Problem darstellen, einfach online eine Fahrkarte für den Zug lösen und bis zur Küste durchfahren. Also fahren die vier Jugendlichen bei einer Gruppe Surfer mit, zeigen sich gegenseitig Videos und freuen sich total aufs Meer, bis die Fahrt an einem See endet. Nun ja, dann geht es eben zu Fuß in die nächste Stadt, wo ein freundliches Ehepaar die Freunde weiter mitnimmt – doch dann finden sich alle ohne Handys, Geld und Ausrüstung im dunklen Wald wieder. Nächstes Ziel dieser Odyssee ist erst einmal Geld in einem nahe gelegenen Dorf verdienen und dann irgendwie zum Meer durchbeißen ...

Samuel ist der 13-jährige Ich-Erzähler. Sharif ist ein unglaublicher Schauspieler und schafft es, wirklich jeden hereinzulegen oder überzeugend so zu tun, als wäre er etwas anderes, als ein verzweifelter, geldloser, von Mücken zerstocheener, fußlahmer Schüler auf dem Weg an die Nordsee. Bina ist das einzige Mädchen der Truppe und hat eine starke Leidenschaft für alles Mechanische. Sie rettet mit dem Werkzeugladen, den sie immer in ihrer Arbeitshose mit sich herumschleppt, mehrmals die Mission. Kevin ist von allem, was er neu kennenlernt, total begeistert. Er freut sich über alles und erlebt gerade das größte Abenteuer seines Lebens.

Das sind vier sehr unterschiedliche Typen von Mensch, keine stereotype Aufteilung, wie sonst oft in Jugendbüchern zu finden ist, sondern viel realitätsnaher. Man mag alle vier sofort und kann sich wunderbar eine der Personen herausuchen, die einem am besten passt. Dadurch, dass Samuel in Bina verliebt ist, kommt auch die zwischenmenschliche Komponente bei der Erzählung gut heraus und man kann deutlich verfolgen, wie sich diese Zuneigung entwickelt.

Irritierenderweise ist die Druckschrift sehr groß und mit sehr großen Zeilenabständen, wie für ein Erstleserbuch, obwohl das Buch vom Verlag für Elfjährige empfohlen wurde. Selbst für achtjährige Leser ist diese Schriftgröße eher ungewöhnlich. Ansonsten sind die erlebten Abenteuer durchaus altersgemäß, ebenso wie die Gefahren und Aufgaben, denen sich die Freunde ausgesetzt sehen.

Am Ende tauchen auch die Eltern am Meer auf, irgendwann haben sie dann doch festgestellt, dass sich ihre Sprösslinge absentiert haben und auf eigene Faust losgezogen sind. Dass die vier Freunde für eine Reise ans Meer, die mit dem Auto vier Stunden gedauert hätte, viele Tage benötigt haben, ist schon traurig, aber verdeutlicht noch einmal, wie gering die Kommunikation zwischen Eltern und Kindern manchmal sein kann. Jeder der Erwachsenen hatte andere Gründe, sich nicht um die Belange von Samuel, Bina, Sharif und Kevin zu kümmern und all das wird während der Reise auch ausführlich besprochen. Schließlich haben am Ende alle viel dazugelernt, neue Erfahrungen, seien es jetzt gut oder schlechte, gemacht und festgestellt, dass einige Dinge dringend geändert werden müssen zu Hause und dass sie das nicht von alleine tun werden, sondern man selbst Initiative ergreifen muss. Eine schöne Mutmachergeschichte, niemals aufzugeben und mit Findigkeit und Durchhaltevermögen Dinge zu erreichen, die einem selbst wichtig sind. [julia kohn]



Dan Jolley: Waterland. Aufbruch in die Tiefe (Bd. 1). a.d. Englischen von Sabrina Sandmann. Fischer KJB 2020 · 320 S. · 15.00 · ab 12 · 978-3-7373-4217-9 ★★★★★

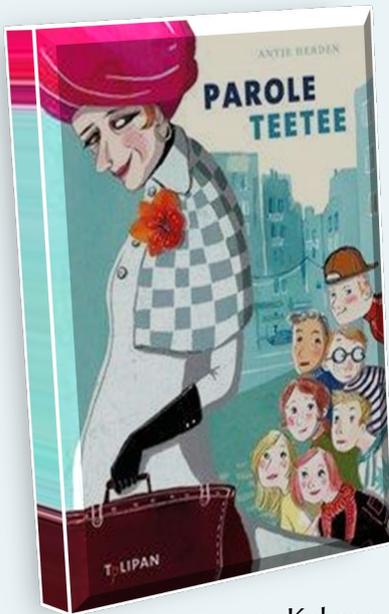
Waterland – der Beginn einer neuen Kinder- und Jugendbuchreihe des erfahrenen Science Fiction-Autors Dan Jolley – ist spannend, einfallsreich, aber auch vorhersehbar. Die Erde ist nach der „Großen Flut“ von Wasser fast vollständig bedeckt. Nur eine kleine Menge an Menschen, die Trockensiedler, leben noch über Wasser. Viele andere Menschen haben sich anhand eines Serums an das Leben unter Wasser angepasst, sie sind das Flutvolk. Zwischen diesen beiden Völkern haben sich über Jahre Konflikte entwickelt. Die Trockensiedler, zu denen die beiden Brüder

Tristan und Jacob Overland gehören, halten sich aufgrund ihrer Technologie für etwas Besseres. Der Onkel der beiden Brüder ist Gouverneur der Turmfestung (einer 1500m hohen Plattform im Meer), in der ein ganzes Volk der Trockensiedler lebt. Er predigt die Bedrohung, die von dem Flutvolk ausgeht und gegen die es sich zu wappnen gilt. Nachdem sein Neffe Tristan während eines Angriffs entführt und mutmaßlich getötet wird, scheint seine Warnung vor den Menschen, die unter Wasser leben, unwiderlegbar. Doch Jacob glaubt nicht an den Tod seines Bruders und macht sich ohne das Wissen seines Onkels mit seinem „Freund“ King, dem Seelöwen, auf die Suche nach ihm. Schnell stößt er auf die ersten Hindernisse und hat Glück, dass Mari, ein Flutwesenmädchen, sich seiner annimmt. Sie klärt ihn über die Lebensweise der Flutwesen auf und hilft ihm maßgeblich, herauszufinden, was mit seinem Bruder passiert ist. Auf seiner Reise durch die Unterwasserwelt entdeckt Jacob ein ganz neues Universum und stellt fest, dass viele Vorurteile, die ihm seit Jahren eingetrichtert wurden, unbegründet und schlichtweg falsch sind.

Dan Jolley hat sich große Mühe gegeben, sein Universum so detailreich wie möglich zu schildern. Diese Schilderungen sind jedoch mitunter langatmig und bringen bereits im ersten Kapitel den Lesefluss ins Stocken. Viele kleine Details (wie etwas Maris ausgefallenes „Haustier“) sind amüsant und lockern die Stimmung

auf. Großen Wert legt der Autor auf die ausführliche Beschreibung der Technik, die in einer postapokalyptischen Welt das Leben der Menschen über Wasser sichert.

Wie in fast jedem Science-Fiction- und Fantasy-Roman ist die Einteilung in Gut und Böse ziemlich platt und am Ende hängt der Frieden des entsprechenden Universums in den Händen einer kleinen Gruppe jugendlicher Helden. So auch hier. Aufgrund der Ursache für die Apokalypse ist Umweltschutz unweigerlich zentrales Thema, ebenso die Frage, wie man in Frieden mit der Natur leben kann. Wenn man über die Beschreibungen hinwegsieht und die kleinen Logikfehler nicht hinterfragt, ist der Roman eine unterhaltsame Lektüre. Der nur mittelmäßig spannende Cliffhanger am Ende spiegelt das Problem des Buches wider: Es fehlt ein stringent verfolgter roter Faden, da die Haupthandlung mit zahlreichen Ausflügen in Nebenhandlungen und Beschreibungen unterbrochen wird, wodurch Spannung und Überblick verloren gehen. [sara rebekka vonk]



Antje Herden: Parole Teetee. ill. von Maja Bohn. Tulipan 2020 · 206 S. · 13.00 · ab 10 · 978-3-86429-483-9 ★★★★★

Teetee ist eine etwas sonderbare alte Dame. Jeder im Viertel kennt sie vom Sehen; sie fällt einfach auf mit ihrem roten Turban, der karierten Pelerine und vor allem ihrer großen Tasche. Eine „magische Tasche“ sagen die Kinder, denn Teetee holt stets das daraus hervor, was gerade dringend gebraucht wird. Pflaster und Taschentücher sind ja nichts besonderes, aber wer hat schon eine Zitruspresse immer dabei oder einen Vogel in der Tasche? Und Teetee selbst ist natürlich auch immer da, wenn Hilfe gebraucht wird. Aber eines Tages ist sie verschwunden.

Den Kindern fällt das zuerst auf, aber Herr Mansur, dem der Laden an der Ecke gehört und der jeden den er mag zum süßen Pfefferminztee und manchmal auch zu Keksen und Pistazien einlädt, vermisst Teetee auch. Die Kinder gehen sogar zur Polizei, aber die nimmt den Fall natürlich überhaupt nicht ernst. Also müssen die Kinder die Sache selber in die Hand nehmen und Herrn Mansurs Laden wird kurzerhand zur Kommandozentrale erklärt. Die Parole heißt natürlich Teetee.

Die Kinder, das sind sieben Kinder aus der 4. Klasse von Frau Felgentreff, einer netten jungen Lehrerin, die sich gerade in den neuen und einzigen männlichen Lehrer ihrer Schule verliebt hat. Trotzdem kann man ihr vertrauen, wie sich bald herausstellt. Bisläng gab es nicht viel Zusammenhalt in dieser 4. Klasse, aber das ändert sich nun.

„Krimis, in denen der Zufall die Lösung bringt, sind total unrealistisch.“ meint Bene, einer von den sieben Kindern; er ist fast sowas wie ein Genie und die haben es offenbar auch nicht leicht im Leben. Aber auch in diesem Kinderkrimi spielen glückliche Zufälle eine große Rolle. Die würden aber gar nichts nützen, wenn die Kinder nicht aufmerksam wären, nicht kombinieren könnten, nicht zusammen halten würden. Und auch echte Kriminalkommissare lassen sich manchmal in die Irre führen, verfolgen eine falsche Spur. Natürlich lösen die Kinder den Fall und bringen Teetee wieder heil nach Hause und das wird natürlich auch gefeiert!

Ein spannender und witziger Kinderkrimi, der mich – schon vom Titelbild her - ein wenig an Emil und die Detektive von Erich Kästner erinnert hat. Das ist offenbar kein Zufall, denn tatsächlich wird das Buch zitiert und war wohl ein Vorbild für die Autorin. Trotzdem ist natürlich manches anders und v.a. moderner. Z.B. möchte eines von den Mädchen unbedingt mal Influencerin werden, stellt ihre Fotos ein und freut sich über jedes vereinzelte Like. Die Kinder sind alle sehr verschieden, aber ihr gemeinsames Abenteuer schweißt sie zusammen.

„Ein Plädoyer für Zusammenhalt, Solidarität und Nachbarschaft“, so heißt es im Klappentext. Das stimmt und zwar auf ganz unaufdringliche Art, außerdem könnte man noch manches hinzufügen, wie Toleranz, Courage, aber auch Nachsicht. So wird der „Übeltäter“, denn es gibt tatsächlich einen, zwar überführt, aber dennoch geschont. Und überhaupt sind die Erwachsenen nicht sowieso und von vorneherein alle überhaupt nicht zu gebrauchen, sondern eigentlich ganz in Ordnung. [jutta seehafer]



Judith Janssen: Das Versteck im Uhrmacherhaus. a.d. Niederländischen von Martina Merckel-Braun. Neukirchener camino (3. Aufl.) 2020 · 223 S. · 12.99 · ab 10 · 978-3-96157-133-8 ★★★★★

Henk ist elf Jahre alt und lebt 1943 im von Deutschen besetzten niederländischen Städtchen Haarlem. Dass Krieg ist, merkt man an jeder Ecke, aber wenn man ein paar Abstriche macht, lässt es sich doch noch recht gut leben. Henk hat ja noch seine Mutter und seine jüngere Schwester Liese, sie haben ihr eigenes Haus, er hat noch sein Fahrrad und er kann mit seinen Kumpeln schwimmen gehen.

Doch schleichend ändern sich die Dinge. Henks älterer Freund Jaap sagt, dass Henk jetzt nur alt genug ist, um alles zu bemerken, was schon die ganze Zeit vor sich geht. Henk weiß, dass es keine Juden mehr in der Stadt gibt und dass man aufpassen muss, mit wem man redet, weil man jederzeit verpiffen werden kann. Aber er weiß auch, dass er, solange er sich ruhig verhält, höchstwahrscheinlich keinen Ärger bekommt und schließlich muss er auf seine Familie aufpassen, seit sein Vater als Zwangsarbeiter verschleppt wurde.

Aber Henk merkt, dass er mit dem ruhig sein und den Kopf in den Sand stecken nicht mehr zufrieden ist. Er will helfen. Gut, dass Jaap beim Widerstand ist, so hat er direkt einen Kontaktmann. Wenn da nur nicht ein Junge aus der Schule wäre, der ihm quasi Todfeindschaft geschworen hat und ihn jetzt, wann immer es geht, an seinen Platz erinnert, wo er hingehört, wenn er nicht mit den Besatzern kollaboriert. Und er macht gemeine Bemerkungen über Liese. Liese ist behindert und Henk hat bald zu Recht Angst, dass ihm seine Schwester auch noch weggenommen wird.

In Haarlem gibt es eine Uhrmacherfamilie, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, im Namen der christlichen Nächstenliebe Untergetauchte und Juden zu verstecken und ihnen neue Identitäten zu suchen. Mit Religion kann Henk so gar nichts anfangen, aber er bewundert die ten Booms dafür, dass sie mit so einem Gottvertrauen ihr Leben und ihren Besitz für völlig fremde Menschen aufs Spiel setzen. Henk bietet hier seine Hilfe an, auch weil Liese die Gottesdienste so gern mag und weil Anna hier wohnt.

Eines Tages werden die ten Booms verhaftet und Henk fühlt sich schuldig daran. Er kann Anna nicht mehr in die Augen sehen und versteckt sich mit seiner Familie für den Rest des Krieges auf dem Land. Irgendwann ist der Krieg jedoch vorbei und er muss sich mit seinen Schuldgefühlen auseinandersetzen.

Die Geschichte wird von einem personalen Erzähler aus Henks Sicht erzählt. Der Erzählzeitraum deckt etwa zwei Jahre ab. Die Geschichte basiert lose auf der realen Geschichte von Corrie ten Boom, einer der Uhrmacherschwestern, die Gesuchte in ihrem Schlafzimmer in einem geheimen Hohlraum versteckt hat. Es sind Referenzen zu ihrem Buch und einem ihr gewidmeten Museum angegeben, falls man sich näher dafür interessiert. Weiterhin gibt es ein kurzes Abkürzungsglossar zu gebräuchlichen Akronymen und sehr hilfreich für den nicht-niederländischen Leser sind die Fußnoten der Übersetzerin, die einige typisch niederländische Begriffe oder Verhaltensweisen erläutert.

Mit den Tagebüchern hat diese Geschichte nur wenig zu tun, Corrie ten Boom ist eine Nebenfigur und ihre Aktivitäten wurden lediglich als Rahmen verwendet, um Henks Geschichte dorthinein zu weben. Das ist gut, da man als junger Leser auch besser etwas mit jungen Protagonisten anfangen kann. Es wird sehr eingängig das Leben einer normalen Familie in feindlicher Besatzung dargestellt. Selbst Henk ist kein besonderer Held, er und seine Familie versuchen einfach ihre Haut zu retten, ohne sich dabei zu sehr verbiegen zu müssen oder sich ihren Vorteil auf Kosten Anderer zu nehmen. Es wird gezeigt, wie sich Krieg auf die durchschnittliche Bevölkerung auswirkt und was er mit den Menschen macht. Zu was sie bereit sind, wenn sie sich mächtig genug fühlen und aus welchen Motivationen gehandelt wird.

Dass die ten Booms alles aus ihrem Glauben heraus schaffen und selbst während ihrer Haftzeiten an ihren Gott glauben, versteht Henk nicht, also ist es auch nicht schlimm, wenn es der Leser nicht versteht. Kleine historische Grundkenntnisse über die Zeit des Nationalsozialismus und des zweiten Weltkriegs wären hilfreich für das allgemeine Verständnis, aber sind nicht unbedingt notwendig. Schließlich geht es mehr um Henk und was er denkt, als um Kriegsdetails. Besonders liebevoll wird die Bindung zu seiner behinderten Schwester Liese beschrieben und wie sich das Zusammenleben mit ihr gestaltet. Dass der Erzählzeitraum so lange ist, fällt von der Handlung her fast nicht auf, sie ist lediglich ein bisschen zu ruhig und unspektakulär. Man muss selber auf die kleinen Zeitangaben achten und wenn man Spannung will, dann muss man Geschichten mit Erzählern aus einer Gefährdetengruppe lesen. Lange Zeiträume sind realistisch, alles braucht Zeit sich zu entwickeln. Lieber ein halbes Jahr lang überlegen, ob man zum verbotenen Gottesdienst geht, als nach drei Tagen seinen Prinzen fürs Leben heiraten. Also in Allem sehr realistisch, wenig Streitbar oder Diskussionsanregend, weil die Interpretation themenbedingt ja schon klar ist, aber trotzdem gut geeignet, um „Zeitzeugen“-Eindrücke zu geben oder im Unterricht besprochen zu werden.

Insgesamt ein ruhiger, realistischer Kinderroman, der endlich auch einmal die normalen Leute zu Wort kommen lässt, die einfach nur wollen, dass etwas vorbeigeht, ohne dass sie größeren Schaden erleiden. Neutral und persönlich zugleich, wird ein überzeugender Überblick über das Leben der Bevölkerung im zweiten Weltkrieg gegeben. Gut zu empfehlen. [julia kohn]

- Erin Entrada Kelly: Charlotte & Ben. Ein Freund kann alles verändern. dtv 2020 S. 2
- Benjamin Knödler & Christine Knödler: Young Rebels. 25 Jugendliche, die die Welt verändern!
Hanser 2020 S. 3
- Ben Brooks: Stories for Boys who dare to be different. Vom Mut, anders zu sein.
Loewe (4. Aufl.) 2018 S. 4
- Maria Engstrand: Code Elektra. Die Geheimnisbewahrer. mixtvision 2020 S. 5
- Katja Brandis: Seawalkers 3. Wilde Wellen. Arena 2020 S. 6
- Katja Brandis: Woodwalkers & Friends. Katzige Gefährten. Arena 2020 S. 7
- Zack Loran Clark & Nick Eliopoulos: Bund der Schattenläufer (2). Drachenhauch.
dtv 2020 S. 8
- Oliver Uschmann & Silvia Witt: Meer geht nicht. Gulliver 2020 S. 9
- Dan Jolley: Waterland. Aufbruch in die Tiefe (Bd. 1). Fischer KJB 2020 S. 10
- Antje Herden: Parole Teetee. Tulipan 2020 S. 11
- Judith Janssen: Das Versteck im Uhrmacherhaus. Neukirchener camino (3. Aufl.) 2020 S. 12